

## Gottesdienst Sachsenhausen

21. Sonntag nach Trinitatis 21.10.2018; 9.30 Uhr

Musik: Verena und Antonia Schluß

Händel: Festlicher Marsch

Ausgang: Händel Bouree (Feuerwerksmusik)

### Votum

Lit: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G: Amen.

Lit: Unsere Hilfe steht im Namen des Herren,

G: der Himmel und Erde gemacht hat.

Lit: Der Herr sei mit Euch.

G.: Und mit deinem Geist

### - Begrüßung / Ansage

Wochenspruch: Lass Dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

- **Psalm 19**, EG 708 im Wechsel lesen

2 Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,  
und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.

3 Ein Tag sagt's dem andern,  
und eine Nacht tut's kund der andern,

4 ohne Sprache und ohne Worte;  
unhörbar ist ihre Stimme.

5 Ihr Schall geht aus in alle Lande  
und ihr Reden bis an die Enden der Welt. Er hat der Sonne ein Zelt  
am Himmel gemacht; /

6 sie geht heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer  
und freut sich wie ein Held, zu laufen die Bahn.

7 Sie geht auf an einem Ende des Himmels / und läuft um bis  
wieder an sein Ende,  
und nichts bleibt vor ihrer Glut verborgen.

8 Das Gesetz des HERRN ist vollkommen  
und erquickt die Seele. Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und  
macht die Unverständigen weise.

9 Die Befehle des HERRN sind richtig  
und erfreuen das Herz. Die Gebote des HERRN sind lauter und  
erleuchten die Augen.

10 Die Furcht des HERRN ist rein und bleibt ewiglich.  
Die Rechte des HERRN sind wahrhaftig, allesamt gerecht.

11 Sie sind köstlicher als Gold und viel feines Gold,  
sie sind süßer als Honig und Honigseim.

12 Auch lässt dein Knecht sich durch sie warnen;  
und wer sie hält, der hat großen Lohn.

13 Wer kann merken, wie oft er fehlet?  
Verzeihe mir die verborgenen Sünden!

14 Bewahre auch deinen Knecht vor den Stolzen,  
dass sie nicht über mich herrschen; so werde ich ohne Tadel sein  
und unschuldig bleiben von großer Missetat.

15 Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes / und das  
Gespräch meines Herzens vor dir,  
HERR, mein Fels und mein Erlöser.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist, wie es  
war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu  
Ewigkeit. Amen.

L: Kyrie eleison

G: Herr erbarme dich

L: Christe eleison

G: Christe erbarme dich

L: Kyrie eleison

G: Herr erbarm dich über uns

L: Ehre sei Gott in der Höhe

G: und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen

- **Lied** EG 179, 2 (Wir loben preisen anbeten dich)

- **Kollektengebet:**

Gott, du vollkommene Liebe,  
du lässt deine Sonne aufgehen über Gute und Böse  
und willst, dass wir auch unsere Feinde lieben.  
Gib uns deinen Geist,  
damit wir dem Büsen mit Liebe widerstehen  
und bei allem Streit in deinem Frieden bleiben.  
Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

- **Lied** EG 447, 1 - 3 (Lobet den Herren, alle die ihn ehren)

"Eins bitte ich vom Herren" von Heinrich Schütz

- **Evangelium** Mt. 5, 38-48 (Bitte, dafür aufzustehen)

- G: Lob sei Dir o Herre

38 Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2.Mose 21,24): »Auge um Auge, Zahn um Zahn.« 39 Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. 40 Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel. 41 Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei. 42 Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.

43 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3.Mose 19,18) und deinen Feind hassen. 44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, 45 damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. 46 Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? 47 Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? 48 Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

- G: Lob sei Dir o Christe

**Wochenlied: EG 377, 1-4: Zieh an die Macht, du Arm des Herrn**

- **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben. Amen.

**Lied EG 504, 1-6 Himmel, Erde, Luft und Meer, (Joachim Neander, 1680)**

- **Predigt:** Predigttext für diesen Sonntag: Jerema 29,1.4-7.10-14

### **Jeremias Brief an die Weggeführten in Babel**

29 1 Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem sandte an den Rest der Ältesten, die weggeführt waren, an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel weggeführt hatte –

4 So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen: 5 Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; 6 nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet. 7 Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.

10 Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebenzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe. 11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. 12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. 13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem

Herzen suchen werdet, 14 so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

### **Predigt:**

Nachdem der babylonische König Nebukadnezar II um das Jahr 600 vor unserer Zeitrechnung herum Jerusalem erobert hatte, nahm er einen Großteil der jüdischen Bevölkerung mit nach Babylon. Dies entsprach einer gängigen Praxis. Den Exilanten ging es nicht so schlecht. Sie durften Landwirtschaft betreiben Häuser bauen und sogar Sklaven halten. Dennoch war das Exil für das Volk Israel gleich eine doppelte Gefahr.

Die eine Gefahr war die Assimilation. Man geht auf in der erfolgreichen Mehrheitsgesellschaft. Bei nicht wenigen scheint genau das passiert zu sein. Jüdische Namen sind in den Listen der Hohen Beamten des babylonischen Königshauses nachweisbar. Die Zeitgenossen gingen ohnehin davon aus. Denn es hatte sich ja der Gott der Sieger als mächtiger erwiesen, als der der Besiegten. Weshalb also sollte man noch JHWH anhängen, wenn er doch im direkten Vergleich mit Marduk sich als der schwächere Gott erwiesen hatte? Für nicht wenige Juden, war dieser Weg, der in

der alten Welt beinahe selbstverständlich war, auch sehr verlockend.

Gleichwohl war erstaunlich, dass der JHWH-Glaube nicht so einfach abgelegt wurde, auch wenn sein Volk den Krieg verloren hatte. Vielleicht hatte das damit zu tun, dass JHWH immer schon ein etwas anderer Gott war, als die Götter der Umwelt. Er stellt sich einerseits mal als einen eifersüchtigen Gott vor. Er mochte es noch nie, wenn es andere Götter neben ihm gab. Er ist schon immer ein Gott, der nicht nur an einen Ort gebunden war, sondern der mit seinem Volk mitzog. Freilich wurde er in Jerusalem in einem herrlichen Tempel verehrt – aber die Erinnerung war noch wach, an die alten Zeiten, da Gott unsichtbar mit seinem Volk mitzog, sogar durch die Wüste und auf der Flucht aus der Ägyptischen Gefangenschaft. JHWH war nicht an einen Ort gebunden. In den alten Zeiten hatte man eine Lade, die das Volk mitführte und die Gottes Wohnung repräsentierte. Freilich war die Lade im prächtigen Tempel in Vergessenheit geraten, aber noch immer gab es keine Standbilder JHWHs, er war und blieb unsichtbar und er war seinem Volk treu auch in einer Zeit, als es noch nicht sesshaft war, auf der Flucht war, unterwegs war und bedroht von einer meist feindlichen Umwelt. Von diesem Gott, der ihnen die Treue gehalten hatte, wollten sich manche auch dann nicht abwenden, als das Volk geschlagen war.

Die zweite Gefahr hing mit dieser eigentlich tröstlichen Erfahrung zusammen. Sie lief darauf hinaus, sich innerlich einzumauern. Zum äußeren Exil auch in das innere Exil zu gehen. Eine Haltung die sieht, das ist nicht unsere Welt unsere Heimat, die ist ganz woanders. Unsere Heimat ist in Jerusalem, beim Tempel, bei JHWH, hier haben wir keine bleibende Stadt.

Jeremia, der Prophet des Exils, kannte beide Positionen. Was er von seinen Leuten verkündete war eine Art Tanz auf des Messers Schneide. Weder völlige Assimilation, noch Zurückzug ins innere Exil nach dem äußeren. Er forderte seine Leute auf, der Stadt bestes zu suchen, und die Stadt, das war Babylon und nicht Jerusalem. Wenn es Babylon gut ging, dann würde es auch ihnen gut gehen, so seine Verheißung.

Für die Kirche in der DDR wurde dieser Satz wiederum zu einem prophetischen Wort. Die kommunistische Partei und Staatsführung hatte sich den Kampf gegen die Religion, den Kampf gegen die Kirche zum Programm erhoben. Als private Religionsausübung war sie geduldet, jeder Anspruch auf Öffentlichkeit wurde bekämpft und nur da billigend in Kauf genommen, wo man sich selbst nicht die Finger schmutzig machen wollte. Wie z.B. in der Diakonie. Mein Onkel erzählt noch manchmal, wie er hier im Friedrich Weißler Haus

Fundamente aushub, in einer Art Freiwilligendienst, den er als angehender Theologiestudent leistete. So suchte die Kirche ihren Weg und nachdem sich der offene Kampf gegen die Machthaber als nicht zu gewinnen erwiesen hatte, wie man z.B. beim Kampf um die Jugendweihe erleben musste, erkannte man zunehmend, dass es auch im Sozialismus darum gehen musste, der Stadt bestes zu suchen. Die Formel, auf die Heino Falcke und Albrecht Schönherr dies brachten war „Kirche im Sozialismus“ Heino Falcke erklärte damals, das bedeute eine Ortsangabe. Weder ging es um eine Kirche gegen den Sozialismus noch um eine Kirche für den Sozialismus, sondern der Sozialismus war nun mal die Welt in der die Kirche Kirche war. Hier galt es, der Stadt bestes zu suchen. Freilich war das nicht unbedingt das, was die Machthaber für das beste hielten. Sie wollten, dass die Kirche feierlich ruhig blieb und hinter dicken Kirchenmauern vielleicht ab und an sich zum Gottesdienst und stillen Gebet versammelte und ansonst sich nicht in den real existierenden Sozialismus einmischte. Auch wenn es damals keineswegs so einfach war, zu bestimmen, wie man sich als Kirche am besten in die Gesellschaft einbrachte und manche Kirchenführer das so interpretierten, dass sie sagten, die Kirche ist zwar für alle da, aber nicht für alles, gingen andere Bischöfe demonstrativ mit dem Schwerter zu Pflugscharen Aufkleber auf der Aktentasche zur Arbeit. Wieder andere waren

außerordentlich eng mit den Machthabern und einige sogar mit seiner Geheimpolizei.

Trotzdem scheint uns aus dem Rückblick die Situation damals doch relativ überschaubar gewesen zu sein. Aber was bedeutet es heute für uns, der Stadt bestes zu suchen?

Der Autor Klaus-Rüdiger Mai hat gerade in der EVA ein Buch veröffentlicht mit dem Titel: „Geht der Kirche der Glaube aus?“. Darin beklagt er, dass die Kirche zu politisch sei. Sie würde sich für Flüchtlinge einsetzen, für die Umwelt, gegen die Armut eintreten und für eine bessere Kinderbetreuung. Sie melde sich zu Wort, wenn es um ein ungerechtes Bildungssystem gehe, in dem die Kinder von Akademikern ungleich bessere Chancen hätten, Abitur zu machen und zu studieren als die Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern. Man würde sich in der Kirche wie aus einem Parteitag vorkommen. Dabei würde die Kirche ihr eigentliches übersehen. Das wofür sie eigentlich da sei, die Frömmigkeit und der Gottesdienst. Die Gottesdienste blieben leer, gerade weil sie zu politischen Veranstaltungen verkommen seien. Das spirituelle bleibe auf der Strecke. Die eigentliche Seelsorge, das sei doch das Eigentliche der Kirche, ihre Kernaufgabe, ihre Mission, die sie schmachvoll vernachlässige und weshalb man sich auch nicht wundern müsse, dass die Menschen der Kirche den Rücken kehrten.

Was würde Jeremia dazu sagen? Ja, würde er Klaus-Rüdiger Mai antworten, Sie haben Recht, wir sollten uns auf unser eigentliches, unser Proprium besinnen. Aber was ist das? Für uns Christen ist deutlich, dass Gott sich nirgends so klar offenbart hat, wie in der Geschichte von Jesus von Nazareth. Und in ihm erleben wir einen Menschen, der sich seinen Nächsten zugewandt hat und gerade darin den Auftrag Gottes, den er seinen Vater nannte, erfüllt hat. Ja, es gibt auch die Geschichte, in der er es gutheißt, dass das teure Salböl auf sein Haupt gegossen wird und seine Jünger wundern sich, weil man das Öl doch hätte verkaufen und das Geld den Armen geben können. Jesus antwortet Ihnen, dass diese Frau richtig gehandelt habe, als sie fast verschwenderisch das Öl für Jesus ausgab, denn Arme hätten sie allezeit bei sich. Die Frömmigkeit und die Sorge um die Armen, um der Stadt bestes, sind kein Widerspruch, würde Jeremia sagen. Auch wenn die Bundesrepublik Deutschland sicher nicht das Reich Gottes ist, auch wenn wir uns hier zuweilen wie im Exil vorkommen mögen und wieder heim möchten, in das Reich, das uns himmlisch erscheint, so sind wir doch hier und jetzt in diese Welt gestellt und sind aufgefordert, das unsere zu tun für diese Welt. Ihr bestes zu suchen.

Wie Weise ist Jeremia, wenn er hier vom Suchen und nicht vom Finden spricht. Es geht ihm nicht um die Selbstgewissheit derer,

die immer schon wissen, was das Beste für die Stadt, für diese Welt ist. Es geht ihm darum, dass wir uns ernsthaft bemühen, dieses Beste herauszufinden. Als Kirche stehen wir mitten in diesen Debatten um das Suchen dieses Besten für unsere Welt. Ist es der schnelle Braunkohleausstieg, damit als weltweit größter Braunkohleproduzent unseren Beitrag dazu leisten, dass der Temperaturanstieg noch auf erträgliches Maß begrenzt wird, oder ist das der möglichst lange Erhalt der Kohlegruben, damit die Kumpel in der Lausitz auch in 20 Jahren noch einfahren können? Um die Antworten werden wir ringen müssen, wir haben sie nicht einfach, wir müssen sie suchen.

Nicht einmal unsere Demokratie, so hat die EKD in ihrer Denkschrift zur Demokratie einmal formuliert, ist das Himmelreich. Und dennoch sind wir aufgefordert, in ihr unseren Beitrag auf der Suche nach dem Besten der Stadt zu leisten. Manche machen das im Eine Welt-Laden, andere im Besuchsdienst der Gemeinde, andere damit, dass Sie den Gemeindefoten austragen, im Bläserchor spielen oder ehrenamtlich im Hospiz arbeiten. Manche engagieren sich vor dem Hintergrund ihres christlichen Glaubens in politischen Parteien und suchen dort der Stadt bestes, selbst dann wenn sie sich dabei streiten und dies in verschiedenen Parteien tun. Andere helfen Menschen, die geflohen sind. All dies ist kein Widerspruch

zu unserem Glauben, sondern es ist ein Ausdruck unseres Glaubens. Eine Alternative von Innerlichkeit, die sich auf ein irdisches oder himmlisches Jerusalem richtet und einem Engagement für unsere Welt, die immer auch die Schöpfung Gottes ist, ist eine falsche Alternative, würde Jeremias sagen. Beides gehört zusammen, verkündet uns der Prophet und unser Engagement für unsere Nächsten und unsere Welt ist jedenfalls ein möglicher Ausdruck unserer Gottesbeziehung.

Amen

**Predigtlied: 510, 1-5 Freuet Euch der schönen Erde.**

**- Abkündigungen / Ansagen**

**Sterbeabkündigung:** Du kannst nicht tiefer fallen, als nur in Gottes Hand. **533, 1-3**

**- Gebet Fürbitte:**

Guter Gott,

wir danken Dir, dass wir in Frieden leben. Wir wissen, das ist nicht selbstverständlich. Wie bitten Dich für die Menschen in Syrien, im Jemen und überall da, wo Krieg herrscht auf der Welt, die Du in unsere Verantwortung gegeben hast.

Wir bitten Dich: Herr, erbarme Dich

Guter Gott,

wir danken Dir, dass wir trotz eines trockenen Sommers noch genug Wasser haben, dass unsere Flüsse noch nicht ausgetrocknet sind und wir nicht nur Wasser zum Kochen, sondern auch zum Waschen und sprengen des Gartens haben.

Wir wissen, das ist nicht selbstverständlich. In unseren Partnergemeinden in Simbabwe ist die Situation ganz anders. Seit zwei Jahren hat es nicht geregnet, die Brunnen sind versiegt, der Reservebrunnen ist zusammengebrochen und die ersten Cholerafälle werden gemeldet.

Bitte sei bei unseren fernen Nächsten in Simbabwe, sei bei allen denen, denen das Wasser fehlt. Lass uns achtsam sein mit Deiner Schöpfung, die Du uns anvertraut hast, damit wir das unsere tun, dass unsere Kinder und Enkel auch eine lebenswerte Welt vorfinden.

Wir bitten Dich: Herr, erbarme Dich!

Guter Gott,

wir bitten für alle Menschen, die einsam sind oder krank, die leiden oder schmerzen haben.

Sei Du bei Ihnen und lass sie Deine Nähe spüren, auch durch uns, denn so können auch wir in Deiner Nähe sein.



Wir bitten Dich: Herr, erbarme Dich!

Und so beten wir mit den Worten, die Du uns gelehrt hast:

- Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde den Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heut.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

L: „Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.“

G: Amen

- **Lied EG 421 (Verleih uns Frieden gnädiglich)**

- **Segen**